Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1903

93 (26.4.1903) 1. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telefon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 93. 1. Blatt. Sonntag, den 26. April 1903.

Zur Tagesgeschichte.

* **Karlsruhe,** 25. April.

Eine Musterleistung von Wahldemogogie leisten sich nationalliberale Blätter. U. a. auch die „Bad. Landesztg.", welche schreibt:

„Das Zentrum tut sich mehr als jede andere Partei auf seine Arbeiterfreundlichkeit zugute. Wie weit es aber mit dieser her ist, zeigte sich deutlich bei der Beratung des Phosphorgesetzes im Reichstag. Herr Schaettgen, der bekanntlich seine Wahl der Arbeiterbevölkerung des 6. badischen Wahlkreises verdankt, sprach sich im Verein mit seinem Fraktionskollegen Pichler gegen diese eminent arbeiterfreundliche Vorlage aus! Schaettgen findet es gefährlich, im vorliegenden Fall den Wohlstand der Nation zu unterdrücken, in einem Falle, wo es sich um 80 Fabriken handelt, deren Export infolge der ausländischen humanen Gesetzgebung erheblich zurückgegangen ist und voraussichtlich von selbst aufhören müßte. Und Herr Pichler, Volksmann par excellence, meint gütigen Sinnes: „Die Phosphornekrose ist garnicht schlimm, es bedarf nur einer kleinen Operation, um sie zu heilen!" Wie menschenfreundlich! Wir empfehlen Herrn Pichler, sich einmal seinen Unterkiefer operativ entfernen zu lassen, dann wird er finden, wie diese kleine Operation beschaffen ist. Die Zentrumspresse wird voraussichtlich einwenden, daß sich nicht die ganze Zentrumspartei gegen das Gesetz ausgesprochen hat. Das ist, wie die „Münch. N. N." zutreffend bemerken, ein alter Witz und gehört zu den billigen Späßchen, um in Wahlreden den biederen Wählern, wenn diese etwa unbötig würden, vorzumachen, man habe sich im Zentrum für freie Direktive in derlei Fragen entschieden. Ausschlaggebend sind immer Pichler und Konsorten. Aber nur erst einmal die Wahlreden abgewartet, dann läßt sich ja wieder billig in Arbeiterfreundlichkeit machen, versprechen ist ja doch nicht halten, wenigstens beim Zentrum nicht."

Wenn dieser Artikel in einem sozialdemokratischen Blatt gestanden hätte, so wäre das sehr verständlich gewesen, und man hätte gesagt, nun ja, es gehört zur Profession der Sozialdemokratie, alle anderen Parteien und besonders das Zentrum als arbeiterfeindlich zu verschreien. Wenn aber nationalliberale Blätter solche sozialdemokratischen Alliiren annehmen, dann zeigt dies, wie tief diese Presse aus Haß gegen das Zentrum heruntersteigt.

Tatsache ist, daß das Zentrum in der Frage des Phosphorgesetzes gespalten war — das ist wieder ein Beweis dafür, daß es eine nationalliberale Lüge ist, wenn von einem Fraktionszwang im Zentrum gesprochen wird. Ferner ist es Tatsache, daß z. B. Schättgen und Pichler gegen dieses Gesetz waren. Aber inwiefern waren sie dagegen? Die alleinige Anführung des angeblichen Satzes aus der Rede Pichlers ist infam. Schättgen und Pichler behaupteten, daß die Phosphornekrose dort nicht eintrete, wo alle gesetzlichen Vorsichtsmaßregeln angewendet würden, und sie verlangten daher, Erhebungen darüber anzustellen, um dann auf Grund dieser Erhebungen den Gesetzesentwurf entweder fallen zu lassen oder anzunehmen. Sie hatten dabei die Interessen vieler kleiner Industrietreibenden im Auge und machten ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei Aufhebung der Phosphorindustrie viele Arbeiter brotlos würden.

Wir vertreten diesen Standpunkt nicht; gerade so wenig wie Trimborn und der Teil des Zentrums, der hinter Trimborn stand; aber wir begreifen, daß man ihn vertreten kann mit einer Ueberzeugung, die ebenso auf Achtung Anspruch machen kann, wie die gegenteilige. Beide Ueberzeugungen wollten nur das Gute fördern. Wer daraus einen Strick für das Zentrum drehen will, ist ein Demagog, weil es ihm nur durch Verdrehung von Tatsachen möglich wird, etwas schlimmes darin zu finden. In diesem Falle ist der Vorwurf der Arbeiterfeindlichkeit schon deshalb deplaziert, weil das Zentrum zum Teil für das Gesetz gestimmt hat. Wenn die nationalliberale Presse übrigens glaubt, der Sozialdemokratie auf diese Weise Konkurrenz machen zu können, so ist zwar zuzugeben, daß sie es ihr im Verdrehen und Entstellen von Tatsachen mindestens gleich tut; bei den Arbeitern selbst aber wird die nationalliberale Beamten- und Professorenpartei mit solchen Mitteln keinen Hund hinter dem Ofen vorlocken.

Politischer Wahlkampf oder Konfessionskampf?

Die „Köln. Volkszeitung" nimmt neuerdings in Sachen der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes Stellung zu einer Meldung der „Post", nach welcher der Bundesrat die Entscheidung über diese Frage vertagen werde. Dazu bemerkt das Kölnische Zentrumsorgan: „Dies wäre praktisch gleichbedeutend mit Ablehnung, denn selbstverständlich würde dann die Abstimmung nicht etwa nächstes oder übernächstes Jahr erfolgen, sondern bis zu den griechischen Kalenden hinausgeschoben werden." Die Vertagung würde also den Bundesrat nicht retten. „Möge also," so schließt die „Köln. Volksztg.", „die Entscheidung fallen, nach der man in allen Lagern verlangt, damit wir wissen, woran wir sind. Diese Klärung kann unter Umständen eine viel bedeutungsvollere werden, als alle „Wahlparolen" sie schaffen können, welche die „Nordd. Allg. Zeitung" auszugeben im stande ist. Die tatsächliche Wahlparole würde dann sein: „Hie protestantisch, hie katholisch"; das ist ja der Kampfruf, nach dem Blätter wie der „Reichsbote" im stillen schon lange sich sehnen, dem aber die Regierung bisher nach Kräften entgegenzuwirken bestrebt war. Es wäre eine bittere Ironie der Geschichte, wenn trotzdem der konfessionelle Krieg mit Elementargewalt alle anderen Differenzen beiseite drängen und Graf Bülows Kanzlerschaft — zur Trauer für alle ehrlichen Patrioten, aber zur Freude des Auslandes — unter dem Zeichen eines Kampfes zwischen den beiden großen Konfessionen stehen sollte. Fast fürchten wir es. Es wäre das ein Erfolg, den der „Evangelische Bund" über alle politischen Parteien zu verzeichnen hätte. Uns bleibt nur übrig, ruhig abzuwarten, ob der Bundesrat die unverantwortliche Schwäche besitzt, es so weit kommen zu lassen; sollte es der Fall sein, so wird man den katholischen Volksteil gerüstet finden."

Phantasien.

Die „Südd. R.-Korr." schreibt: „Von „vertrauenswürdiger Seite" ist kürzlich in der Presse mitgeteilt worden, „daß Verhandlungen mit Rußland über die neuen Handelsverträge schon ziemlich weit gediehen seien. Ein Staatsrat, Vertreter der russischen Regierung, weile seit etwa einer Woche in Berlin und arbeite dort mit den deutschen Regierungsvertretern. Man glaubt, daß der Handelsvertrag mit Rußland in vier Wochen fertig sei. Auch die Verhandlungen mit Oesterreich und der Schweiz seien bereits ziemlich weit gediehen." Die „vertrauenswürdige Seite" eilt in allen diesen Punkten mit leicht beschwingter Phantasie der Wirklichkeit weit voraus. Auch die Nachricht, eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Grafen von Goluchowski sei erst in den letzten Tagen nach dem Wunsche Goluchowskis auf eine spätere Zeit verlegt worden, werde aber jedenfalls vor Abschluß der Handelsverträge stattfinden, stammt nicht aus der Welt der einfachen Tatsachen. Eine derartige Begegnung war weder früher vereinbart, noch ist sie jetzt verschoben worden. Die Lösung der handelspolitischen Fragen zwischen dem Reich und Oesterreich-Ungarn dürfte voraussichtlich einer persönlichen Besprechung zwischen den auswärtigen Ministern der verbündeten Kaisermächte nicht bedürfen, und auf dem rein politischen Gebiet liegen bei den ausgezeichneten Beziehungen und der dauernden Fühlung, wie sie in den schwebenden Fragen zwischen Berlin und Wien obwaltet, keine Punkte vor, die nur vivâ voce zwischen den leitenden Staatsmännern selbst erörtert werden könnten."

Eine läppische Kampfesweise

ist jetzt noch mehr als bisher in der sozialdemokratischen Presse gegen das Zentrum an der Tagesordnung. Es kann uns ja, als Anerkennung, daß die Sozialdemokratie im Zentrum ihren stärksten Feind erkennt, nur zur Befriedigung gereichen, daß das Hauptorgan der Roten, der „Vorwärts", Tag für Tag besonders gegen das Zentrum loszieht und in seiner Nummer 94 z. B. dem Zentrum die drei Spalten seiner ersten Seite und auch noch ansehnliche Plätze auf seinen folgenden Seiten widmet. Aber es ist doch zu albern, wenn der „Vorwärts" unter anderm, indem er sich gegen den Nachtragsetat für den Neubau des Reichsmarineamts wendet, zum Schluß bemerkt: „Oder werden dem Zentrum für den Palast in der Bellevuestraße — die Jesuiten geliefert?" Selbst die Verlegenheit um Waffen für den Wahlkampf kann solche Abgeschmacktheiten nicht entschuldigen. Nebenbei bemerkt, beträgt die Belastung der Reichskasse durch den Bau jenes „Palastes" eines Dienstgebäudes, dessen Notwendigkeit allgemein anerkannt wird, da das Reichsmarineamt aus den Mietshäusern, in denen es bisher teilweise untergebracht war, durch das Warenhaus Wertheim verdrängt wurde, nur noch 1,1 Million Mark auf dem Anleihe-Wege, nachdem die Forderungen der Grundstücksbesitzer um fast 400 000 Mark ermäßigt, der Kaufpreis aber, den das Reich für das alte Gebäude erhält, von 3½ auf 4½ Millionen Mark erhöht worden ist. Der „Vorwärts" taxiert also den Wert der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes auf nur etwa eine Million Mark. Und darum Räuber und Mörder?

Die Freisinnige Vereinigung

ist als erste Partei mit ihrem Wahlaufrufe auf dem Plan erschienen. Das Schriftstück fängt gleich mit einem Kriegsruf gegen den „Ultramontanismus" an. Das wundert uns nach der Haltung der Presse dieser liberalen Gruppe gar nicht. Kirchen- und schulpolitisch, wie in der Freihandels-, Militär- und Marineschwärmerei ist die Freisinnige Vereinigung einfach an die Stelle der früheren nationalliberalen Partei getreten, mit deren linken Flügel sie auch heute noch die meiste Aehnlichkeit hat, während der rechte Flügel der Nationalliberalen sich ganz nach der agrarischen Seite gewandt hat. Es verlohnt sich nicht, den Wahlaufruf dieser kleinen Partei, die im Reichstag nur 15, im preußischen Abgeordnetenhause gar nur 10 Mitglieder zählt und für das Zentrum vollständig Luft ist, des näheren zu betrachten. Es versteht sich ohnehin von selbst, daß kein Kandidat dieser Partei eine Zentrumsstimme erhalten kann.

Die Bagdadbahn,

die vorwiegend von deutschen Kapitalisten gebaut wird, ist den Engländern ein Dorn im Auge, da sie nach ihrer Vollendung den kürzesten Weg nach Indien darstellen wird, ohne aber, wie die Engländer es natürlich wünschen, ganz in englischen Händen und in englischer Kontrole zu sein. Eine englische Finanzgruppe wünschte wenigstens mit von der Partie zu sein, aber die englische Regierung scheint zu glauben, die schlimme Bahn werde sicher eher durch Schwierigkeiten, die man ihr in den Weg legt, unschädlich zu machen sein. Sie hat daher die Bedingungen, unter welchen die deutsche Finanzgruppe die Engländer mitbeteiligen wollte, abgelehnt. Diese Bedingungen waren darauf gerichtet, von der englischen Regierung eine Unterstützung verschiedener Wünsche der Bahngesellschaft, so namentlich bezüglich einer geeigneten Endstation am Persischen Meerbusen bei Kuweit, dessen Scheich im Solde Englands steht, zu erlangen. Auch sollte die englische Regierung versprechen, die indische Post über die Bagdadbahn zu leiten. Die englische Regierung hätte sicherlich klüger getan, wenn sie diese Bedingungen angenommen hätte. Den Bau der Bahn kann sie doch nicht verhindern. Im übrigen ist es freilich auch sehr fraglich, ob die Bagdadbahn wirklich den wirtschaftlichen Interessen Deutschlands zum Nutzen gereichen wird; für unsere Landwirtschaft wird die Bahn, wenn nicht dieser Gefahr irgendwie begegnet werden kann, nur eine Erleichterung und Vermehrung der Konkurrenz der asiatischen Getreides bedeuten.

Deutschland.

Berlin, 24. April.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge wurde der bisherige kaiserliche Generalkonsul in Valparaiso, von Zimmer, zum kaiserlichen Ministerresidenten in Port-au-Prince (Haiti) ernannt.

— Das „Berl. Tagebl." veröffentlicht ein ihm von fahrenden Eisenbahnzug zwischen Rangsdorf und Zossen zutelegraphiertes drahtloses Telegramm seines Berichterstatters, welches meldet, daß heute Vormittag auf der Strecke Berlin-Zossen der Militäreisenbahn seitens der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie System Braun-Siemens in Gegenwart des Majors Friedrich von der Eisenbahnbrigade ein Versuch mit drahtloser Telegraphie vom fahrenden Zuge stattfand. Das „Tageblatt" fügt hinzu, die Depesche beweise, daß der Versuch glänzend gelungen sei. Während der Fahrt wurde eine lebhafte Korrespondenz zwischen den Stationen Marienfelde und Rangsdorf aus dem fahrenden Zuge geführt und die absolute Verläßlichkeit der Uebermittelung festgestellt.

— Gestern starb hier der Generalarzt der Marine Dr. Gutschow.

— **Zentrum und Wahlrecht** betitelt der Berliner „Vorwärts" einen Leitartikel, der mit den Worten beginnt: „Keine bürgerliche Partei ist zuverlässig in der Frage des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts." Wir bemerken dazu lediglich, schreibt die „Germania", daß auch die sozialdemokratische Partei in dieser Beziehung durchaus unzuverlässig ist. Sie läßt die Spitze ihrer Regierung nicht durch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht vermittelst Urwähler wählen, sondern im Wege des beschränkten, ungleichen, indirekten und öffentlichen Wahlrechts durch die Delegierten zum Parteitage. Die untergeordneten Stellen in der sozialdemokratischen Regierung werden erst recht nicht durch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht besetzt, sondern durch die Firma Singer u. Co. — Was übrigens das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Reichstags-Wahlrecht anbetrifft, worüber der „Vorwärts" wie ein Frosch hinweghüpft, so können wir die bündige Erklärung abgeben, daß das Zentrum niemals das allgemeine, gleiche und geheime Reichstagswahlrecht schmälern oder schmälern lassen wird.

Der leere Stuhl.

Aus dem Amsterdamer Skizzenbuch von Hermann Heyermans. Einzig autorisierte deutsche Uebersetzung N. Ruben-Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Die Suppe war aufgetragen.

Onkel Fritz, der Präsident der Gesellschaft, hatte mit dem Messer an den Teller geklopft, um Ruhe gebeten und allen gesegnete Mahlzeit gewünscht. Die silbernen Löffel klapperten schon auf den Tellern. Da erscholl plötzlich durch die gedämpfte Ruhe während des Essens Tante Jettens verwunderte Stimme: „Wo ist Agnes? Ihre Suppe wird kalt." . . .

„Ja, — wo ist Agnes?" wiederholte Fritz, und der nun auch aufschauende Bräutigam fragte noch einmal über den Tisch hin:

„Ist Agnes nicht da?"

„Ich werde mich mal nach ihr umsehen," sagte Gertrud, die jüngste Schwester der Braut.

So wurde der zweite Stuhl leer.

Uebrigens saßen sie da zu 20 Personen. Obgleich der Bräutigam nur mit der Familie hatte frühstücken wollen, war es mit den Trauzeugen und einigen anderen, die man notgedrungen einladen mußte, doch noch eine ziemliche Tafel geworden.

Rufend trippelte Gertrud die Treppe in die Höhe. „Agneeees!" klang das Echo ihrer Stimme von den Marmorwänden wider.

Keine Antwort. Seltsam. Sollte ihr etwas zugestoßen sein? Saß sie da nicht? Ja, wahrhaftig! „Agnes wo bleibst Du? Die Suppe wird kalt! Was tust Du da, Kind?"

Ein beträntes, von krausen, blonden Haaren umrahmtes Mädchenantlitz sah traurig auf.

„Ich komme nicht zum Essen!"

„Du kommst nicht zum Essen?" fragte Gertrud verpfiffen. „Das wär' gut! Nicht zum Essen kommen, wenn Dein Vater Hochzeit hält?"

„Nein," sagte Agnes kurz und schlang die Arme entschlossen um die Kniee.

„Ist denn was passiert?" fragte Gertrud freundlich.

„Nein," klagte das Mädchen, „aber ich nehme nicht teil."

„Kind, Du bist nicht klug," schalt jetzt Gertrud böse, „was sind das für Possen?"

„Ich brauch Deinen Rat nicht," sagte Agnes schnippisch und lehnte das überspannte Köpfchen an den Fensterrand und weinte leise.

„Nur zu," tröstete Gertrud, die um ein Jahr älter war und nun ihre Tante wurde, „sag' mir, ob was vorgefallen ist" . . .

„Laß mich in Ruh," rief die andere, „ich mag überhaupt nicht mehr essen und trinken."

„Und ich sage Dir, daß Du Dich sehr häßlich benimmst," rief Gertrud, „und das sieht Dir gerade ähnlich!"

Und nach diesen Bosheiten lief sie böse gelaunt, weil die Kleine sich so anstellte, aus dem Zimmer, die Treppe hinunter, in den Festsaal, wo an langer mit Blumen und Prunkstücken aus Silber und Krystall besetzter Tafel die Familie beim Frühstück saß.

„Kommt Agnes?" schrie Onkel Fritz, der schon etwas zuviel Portwein getrunken hatte und deshalb besonders laut posaunte — so kam jedenfalls etwas Mißstimmung in die Gesellschaft.

Gertrud zuckte pikiert mit den Schultern.

„Sie ist verrückt," fügte sie hinzu, ihren Aerger auslassend, denn die Suppe war ihr kalt geworden und den alten taubstummen Onkel Karl hatte sie als Tischherrn bekommen.

Verstimmt sah der Bräutigam auf.

„Na, na, na," sagte er, sich den hübschen Schnurrbart streichend, „Du könntest Dich wohl etwas artiger ausdrücken."

„Es ist so," sagte Gertrud, „sie will nicht, sagt sie." Hastig löffelte die junge Schwägerin ihre Suppe.

Und einen Augenblick lauschte die ganze Gesellschaft ihrem gegen alle gute Sitte verstoßenden Schlürfen der Suppe, das durchs Zimmer klang. Onkel Fritz guckte sein Glas an und langsam kaute Tante Jette an den Stückchen, die sie von ihrem Wiener Brötchen bröckelte.

Selbst Arnold, der eben Witze zu erzählen im Begriff gewesen war, schwieg und sah auf seine Gabel.

Wenn Agnes nicht zu Tisch kam, dachten alle, dann ist das häßlich gegen die zweite Mutter. Das ließ etwas erwarten.

Der leere Stuhl zwischen Tante Jette und Mynheer van der Does, dem Trauzeugen, stand steif und störend vor dem Suppenteller. Zierlich präsentierte sich die Serviette mit der Rose darin, die einzige Rose, die noch in ihrer Serviette steckte.

Ungestüm den Stuhl hinter sich wegstoßend, goß der Bräutigam sein Glas Wein um.

„Soll ich nicht lieber?" fragte die junge Frau. „Vielleicht fühlt sie sich nicht wohl?"

„Nein, Kind," rief er trotzig, „ich bin in einigen Sekunden wieder da" . . .

(Schluß folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

= **Aus dem Vatikan.** Der Papst empfing am 24. d. drei Vertreter der deutschen katholischen nichtfarbentragenden Studentenvereine der Universitäten München, Bonn und Würzburg (Weber, Hindrichs und Albert), die ihm eine lateinische Glückwunsch- und Ergebenheits-Adresse überreichten. Der Papst dankte nach der Ansprache durch Hindrichs und sprach sich eingehend über die rege Entwickelung des katholischen Lebens in Deutschland aus, wie sie sich dank dem Eintreten des deutschen Kaisers für die Freiheit der Religion vollziehe.

Der Papst empfing später im Thronsaale den Vorstand und 300 Mitglieder des Antisklavereikongresses sowie 70 ungarische Pilger.

= **Freiburg** (Baden). Die landesherrliche Präsentation erhielt: Pfarrverweser Emil Rögele in Dingelsdorf, Dek. Konstanz, auf diese Pfarrei. (Herr Rögele hat also nur diese Pfarrei, nicht aber auch die Pfarrei Sickingen erhalten, wie das Bruchsaler Zentrumsblatt zuerst berichtete.) Ferner: Pfarrverweser Ernst Aug. Seubert in Rohrbach, Dek. St. Leon, auf diese Pfarrei. — Pfarrverweser Bernhard Ruschmann in Aasen, Dek. Villingen, erhielt vom Fürsten von Fürstenberg die Präsentation auf diese Pfarrei; Pfarrverweser Anton Wunderle in Ebersteinburg auf die Pfarrei Untersiggingen, Dek. Linzgau. — Seine Exzellenz der Hochwürdigste Erzbischof haben die Pfarrei Ebersweier, Dek. Offenburg, dem Pfarrer Joseph Isenmann in Mühlhausen und Dekan des Kapitels Waldstadt die Pfarrei Brühl, Dek. Heidelberg, dem dortigen Pfarrverweser Adolf Franz Roth, die Pfarrei Obrigheim, Dek. Mosbach, dem Pfarrverweser Wilhelm Adam Epp in Tauberbischofsheim verliehen. — Seine Durchlaucht der Fürst von Leiningen hat auf die Pfarrei Götzingen, Dek. Buchen, den dortigen Pfarrverweser Karl Ludwig Eiermann, präsentiert. — Angewiesen: Vikar Emil Trenkle in Reichenbach, Dek. Lahr, als Pfarrverweser daselbst (wegen Erkrankung des Pfarrers). — Pfarrer Störk in Bohlsbach wurde wegen seiner Tätigkeit in Führung von Wallfahrten vom Papste zum Apostolischen Missionär ernannt. — 212 Priester unserer Erzdiözese machen den Pilgerzug nach Rom mit.

= **Köln.** Am 23. d. weilten Sr. Eminenz Kardinal Kopp sowie die hochwürdigsten Bischöfe von Trier, Münster und Osnabrück zum Besuche bei dem hochw. Erzbischofe.

= **Pelplin** (Diözese Culm). In seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit und Kraft feierte am 19. d. der Domkapitular und Professor Dr. Zucht sein 50jähriges Priesterjubiläum. Der hochw. Bischof geleitete den Jubilar an den Hochaltar der Kathedrale, setzte ihm dort den Kranz aus Rosen aufs Haupt, überreichte ihm den mit Blumen geschmückten Stab und assistierte auf dem Throne dem vom Jubilar gefeierten Hochamte. Während desselben predigte Domkapitular Dr. Schwanitz in polnischer Sprache über die Bestimmung des Priesters im Vergleich zu der des Menschen und in deutscher Sprache über die wahre Jubiläumsfreude. Nach Absingung des Tedeums erteilte der Jubilar den Sekundizsegen. Der kirchlichen Feier schloß sich die häusliche in der Kurie des Solennisanten an. Der Regierungspräsident überreichte ihm den roten Adlerorden dritter Klasse, das Domkapitel hatte schon am Freitag vorher einen Kelch gewidmet, als Geschenk mehrerer Diözesan-Priester wurde ihm eine namhafte Summe zu einer Studienstiftung übergeben.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 25. April.

v. St. **Großh. Hoftheater.** Der gestrige Abend brachte die neulich an- und wieder abgesagte Novität „Waldemar", romantische Oper, Musik von Hällén, Text von Klinckowström. Da wir den Inhalt der Handlung an dieser Stelle bereits ausführlich gebracht, so können wir kurz auf den musikalischen Gehalt des Werkes übergehen. Es ist eine merkwürdige Verquickung von Styl,

□ **Wohin die Reise gehen soll!** Eine Zuschrift der **„demokratischen“** „Frankf. Ztg.“ aus Trier fordert: in innerpolitischen Angelegenheiten keine Verhandlungen mehr mit der römischen Kurie; möglichst baldige Auflösung der Ordensschulen; grundsätzliche Anerkennung und allmälige Einführung von Simultanschulen in der ganzen Monarchie. Und das **„freisinnige“** „Berliner Tageblatt“ bemerkt dazu freudetrunken: „. . . . Das Beispiel Frankreichs, das sich spielend (!) der geistlichen Bevormundung entledigte, zeigt wohl zur Genüge, daß auch der Macht des Katholizismus sehr bestimmte Grenzen gezogen sind“. Abwarten, Herr Dr. Levysohn! Aber solche Drohungen zeigen uns wenigstens, was wir Katholiken zu erwarten haben, wenn wir nicht einig, wachsam und besonnen bleiben!

Ausland.

†† **Freiburg** (Schweiz.) Letzte Woche starb in Freiburg ein christlicher Mann im wahren Sinne des Wortes, dessen Leben auch über die Grenzen hinaus zur allgemeinen Erbauung etwas bekannt zu werden verdient. Es ist der Herr Staatsbankdirektor Grivel, der in letzterer Zeit vom Heiligen Vater für seine Verdienste um die Kirche und seiner Frömmigkeit wegen das Ritterkreuz des St. Sylvesterordens erhielt. Der Verstorbene war seit 30 Jahren ein pflichtgetreuer, gewandter, fluger Beamter, zugleich ein heiligmäßiger Katholik. Vierzig bis fünfzigmal führte er mit dem hochw. Herrn Prälat Kleiser die Freiburger Wallfahrt nach Einsiedeln, zwanzigmal nach Lourdes, dreimal nach Rom und einmal machte er die Jerusalemswallfahrt. Er hatte vor, sich auch dieses Jahr der schweiz. Palästinawallfahrt anzuschließen. In Freiburg war er das lebendige Beispiel der Frömmigkeit; täglich besuchte er von halb 6 Uhr an mehrere hl. Messen, ging täglich zur hl. Kommunion, betete sein Brevier, seinen Rosenkranz, machte den Kreuzweg und vernachläßigte keine Segensandacht oder Predigt. Zweimal im Jahr machte er bei den Jesuiten Exerzitien. Er war Mitglied des Rates vom dritten Orden und der Marianischen Kongregation, eifriger Beförderer aller kirchlichen Werke und ein wahrer Vater der Armen. Sein ganzes Vermögen, das über die Hunderttausende geht, vermachte er die Hälfte für die katholische Universität, die andere Hälfte dem Bischof für gute Werke; er bedachte alle Klöster mit je 2000 Fr., die inländische Mission mit 5000 Fr., ein Knabenkonvikt für Priesterkandidaten mit 10,000 Fr., die Liebfrauenkirche mit 5000 Fr., nachdem er noch vor kurzer Zeit die Zentralheizung für 9000 Fr. darin herstellen ließ. Er war auch ein Freund der deutschen Dienstboten und vermachte dem Marienheim als Grundstock zu seiner Vergrößerung 2000 Fr. Mit Erlaubnis des Hochwürdigsten Bischofs wurde er an der Eingangspforte der Liebfrauenkirche beerdigt, und so ruht dieser große Verehrer Mariens, dieser gute Sohn der Kirche und des Vaterlandes, zu Füßen U. L. Frau von Freiburg, wo er so oft gebetet und für deren Krönung zur „Königin des Weltalls“ er so begeistert war. Groß war das Leichenbegängnis, an welchem der ganze Staatsrat in corpore teilnahm. Auch die gegnerischen Blätter zollten einstimmig seinem Andenken die vollste Anerkennung und Achtung. Er war unverheiratet und mitten in dem Geldgeschäft blieb seine Devise: Unum est necessarium, nur eines ist notwendig!

Paris, 24. April. Der „Matin“ veröffentlicht folgende anscheinend von halbamtlicher Seite stammende Mitteilung: Die Regierung wird frühestens in acht Tagen darüber beraten können, welche Folge dem von Dreyfus gestellten Ansuchen um die Einleitung einer Untersuchung gegeben werden soll. Wir glauben nichtsdestoweniger zu wissen, daß das Ansuchen von der Regierung höchst wahrscheinlich nicht bewilligt werden wird; sie scheint nämlich der Ansicht zu sein, daß Dreyfus, als er eine zur Annullierung und Revision des Prozesses von 1899 geeignete neue Tatsache gefunden hatte, diese auf gesetzlich vorgeschriebnem Wege dem Justizminister unterbreiten mußte und nicht dem Kriegsminister, der hierfür keinerlei Zuständigkeit besitze. Mit dieser Anschauung stimmt auch vollständig der Beschluß der Deputiertenkammer überein, nach dem der Fall Dreyfus den gerichtlichen Boden nicht verlassen darf. Jaurès schreibt heute über die Sache in der „Petite République“: „Wir sind von der gesetzlichen Lösung nur durch eine Frage des Verfahrens getrennt. Die Amnestie verhindert eine Strafanzeige wegen der falschen Aussage Czernuskis und des amtlichen Bordereaus. Sonst würde die gerichtliche Untersuchung das alles richtig stellen.“

* **Paris**, 24. April. Von überallher kommen Berichte von der aufregenden Wirkung, welche die Ausweisung der Kongregationen mit sich bringt. Von Nimes heißt es: Bei den gestrigen Kundgebungen anläßlich der Austreibung der Franziskaner hielten die Mönche Ansprachen an die Menge, die mit Hochrufen auf die Freiheit erwidert wurden, während die Sozialisten die „Internationale“ anstimmten. Es kam zu einer heftigen Schlägerei, bei der 12 Personen verhaftet wurden. Auch in Versailles stieß der Richter, der am Kapuzinerkloster Siegel anlegen wollte, auf Widerstand. Dasselbe wird gemeldet von Nantes. Bischof Turinaz von Nancy wurde bekanntlich das Gehalt gesperrt, weil er der Regierung verneinte, einem Mönch ohne weiteres das Predigen zu verbieten. Turinaz ist ein guter Republikaner und ist auch dadurch bekannt geworden, daß er selbst auftrat gegen gewisse Vorkommnisse im Kloster vom guten Hirten. Die katholikenfeindlichen Blätter wußten ihn damals nicht genug zu rühmen. Jetzt hat Bischof Turinaz bewiesen, daß er das Recht zu wahren versteht sowohl nach der einen wie nach der anderen Seite. Allen Respekt vor diesem Kirchenfürsten! Kundgebungen für die vertriebenen Mönche werden noch gemeldet aus St. Nazaire (Dep. Aude), aus Havre, aus Boulogne sur Mer, aus Nizza, Poitiers 2c., ein Beweis dafür, daß das Volk weiß, daß es in den Mönchen gute Freunde verliert.

Ueber die Lourdesangelegenheit teilt die „Straßb. Post“ mit: „Der Abgeordnete der Hoch-Pyrenäen Achelle Fould hat beim Ministerium Schritte getan, um die Schließung der Grotte und der Basilika in Lourdes zu verhindern. Wie er heute in einer Zuschrift an die dortige Presse mitteilt, erklärte ihm Herr Combes, die Schließung werde unterbleiben, wenn der Bischof vor dem 1. Mai die Patres, die den Dienst an der Kultus- und Wunderstätte versehen, durch Weltgeistliche ersetzt haben werde. Es sei daran erinnert, daß der Erzbischof von Paris für die Herz-Jesukirche auf Montmartre sofort nach Ablehnung des Gesuches der Oblaten der unbefleckten Maria, die bis dahin den Kultus an der Kirche versahen, aus eigenem Antriebe Weltgeistliche mit diesem Dienst betraute. Wäre der Bischof, in dessen Sprengel Lourdes liegt, willfähriger, so hätte er von selbst Schritte getan, den ihm jetzt der Ministerpräsident erst empfehlen muß.“ Freilich bleibt dem Bischof nichts anderes übrig, als Weltgeistliche zu bestellen; aber das wird bei der ungeheuer besuchten Wallfahrt seine großen Schwierigkeiten haben.

Rom, 24. April. Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind heute Morgen 7.30 Uhr hier eingetroffen und haben, ohne den Zug zu verlassen, die Reise nach Florenz fortgesetzt und dort heute Nachmittag eingetroffen.

Konstantinopel, 24. April. Der ökumenische Patriarch hat der Pforte eine schriftliche Beschwerde gegen die bulgarische Regierung wegen widerrechtlicher Ergreifung des Besitzes von Kirchengütern überreicht. Der Jildizkiosk, die Pforte und maßgebende diplomatische Stellen haben neuerdings das bulgarische Exarchat veranlaßt, durch die Geistlichkeit auf die mazedonischen Komitees zu wirken, damit diese das Bandenunwesen und die Propaganda einstellen. Neuerliche übereinstimmende Meldungen besagen, daß bei den mazedonischen Komitees ein sichtbarer Mangel an Waffen, Munition und Geld einzutreten beginne.

Peking, 24. April. Rußland hat, laut Meldung des Reuterschen Bureaus, China benachrichtigt, daß es keine weiteren Schritte zur Räumung der Mandschurei tun werde, wenn China nicht ein Abkommen unterzeichne, durch das es an Rußland die Souveränität über die Mandschurei in Wirklichkeit abtritt und andere Nationen von dem Lande ausschließt. Prinz Tsching habe aber diese russischen Bedingungen abgelehnt. Die von Rußland bezüglich der Mandschurei gestellten Bedingungen sind: Es sollen keine mandschurischen Häfen und Städte dem fremden Handel geöffnet werden; keine fremden Konsuln sollen neu zugelassen werden; keine Fremden mit Ausnahme von Russen sollen in den Dienst der Mandschurei eingestellt werden; der Stand der Verwaltung in der Mandschurei bleibt unverändert; die Zolleinnahmen des Hafens Niutschwang sollen der Russisch-Chinesischen Bank zufallen; unter russischer Kontrolle soll ein Gesundheitsausschuß gebildet werden; Rußland soll das Recht haben, Telegraphendrähte und Pfähle an alle chinesischen Linien in der Mandschurei anzuschließen; kein zur Mandschurei gehörendes Gebiet darf an eine andere Macht veräußert werden. Also: die Mandschurei muß russisch werden. — Das Reutersche Bureau meldet: Während die neuen russischen Forderungen den chinesischen Behörden zur Erwägung vorlagen, erklärte der russische Geschäftsträger den Vertretern der übrigen Mächte, der einzige Grund für die Verzögerung der Rückgabe von Niutschwang sei die Errichtung eines Gesundheitsausschusses. Eine starke Erregung bemächtigte sich der Engländer wegen der Ernennung eines russischen Zollkommissars in Niutschwang. Der englische Geschäftsträger hat Sir Robert Hart gegenüber energisch die englische Auffassung in der Angelegenheit ausgedrückt. Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika wollen protestieren, da sie Rußlands Vorgehen für Wortbruch halten.

Philippeville (Algerien), 24. April. Präsident Loubet ist heute früh hier eingetroffen und wohnte bald nach seiner Ankunft der Enthüllung eines zu Ehren der Zuaven errichteten Denkmals bei. Hierauf reiste der Präsident nach Constantine ab.

Baden.

Das Ministerium der Justiz des Kultus und Unterrichts hat den Registrator F. Nenninger beim Amtsgericht Emmendingen zum Sekretariatsassistenten bei der Staatsanwaltschaft Konstanz ernannt.

Mit Entschließung Großh. Gewerbeschulrats sind den Realschulkandidaten Paul Dursch und August Maier an der Baugewerkeschule in Karlsruhe etatmäßige Amtsstellen als Reallehrer an genannter Anstalt übertragen worden.

○ **Karlsruhe**, 24. April. Wie die „Bad. Post“ aus sicherer Quelle erfährt, ist am hiesigen Seminar II ein Doppelkurs eingerichtet worden, um dem Lehrermangel zu begegnen. Ebenso soll für nächsten Herbst am Seminar I ein solcher in Aussicht genommen sein. Falls nicht die genügende Anzahl evangelischer Aspiranten dazu sich einfinden sollten, werden katholische aufgenommen werden. Letztere Wendung ist uns nicht verständlich. Soll aus dem konfessionellen evangelischen Seminar vom Herbst ab eine gemischte Anstalt werden? Das ist doch nicht ohne weiteres denkbar! —

* **Karlsruhe**, 24. April. Die „Bad. Landesztg.“ behauptet, die Zentrumspresse verschweige, daß die nationalliberale Presse die Sprache des bekannten Pfarrers a. D. Schwarz mißbillige und daß Schwarz auch gegen die protestantische Konfession scharf losgezogen sei. Dieser Vorwurf trifft den „Bad. Beob.“ nicht; wie weit er andere Zentrumsblätter trifft, wissen wir nicht. Was will aber auch die schüchterne, beiläufig beigefügte Bemerkung, daß man den Ton des Schwarz mißbillige, besagen gegenüber der Tatsache, daß insbesondere das führende Organ der Nationalliberalen, die „Bad. Ldsztg.“, den „in Ehren ergrauten Bekenner“ Schwarz über den Schellenkönig lobt ob seinem „mutigen“ Bekenntnis gegenüber der katholischen Kirche! Die französischen Bischöfe, die in der Tat mutig, unter Gefahr großer materieller Verluste ihre Stimme erheben gegen die Ausweisung der Kongreganiten und gegen das Predigtverbot der Regierung, warten bis heute auf ein Wort der Anerkennung in der „Bad. Ldsztg.“ oder in einem andern nationalliberalen Blatt wegen ihres mannhaften Eintretens für ihre Ueberzeugung. Dabei „schimpfen“ und „beschimpfen“ die französischen Bischöfe nicht, wie dies Schwarz tut. Und doch wird Schwarz herausgestrichen und die französischen Bischöfe werden heruntergehauen. Ist es da ein Wunder, wenn man von der Katholikenfeindlichkeit der nationalliberalen Presse spricht? Wohlverstanden: wir erwarten von der nationalliberalen Presse keine Billigung des Tuns der französischen Bischöfe, sondern wir weisen nur auf den Widerspruch hin, daß man den Katholikenfeind wegen seines „mannhaften Auftretens für seine Ueberzeugung lobt, während man die katholischen Bischöfe trotz ihres wirklich mannhaften Auftretens verdammt.

* **Karlsruhe**, 25. April. Die „Bad. Landesztg.“ schreibt heute:

„An eine Aeußerung, welche Landtagsabgeordneter Dr. Wilckens in Heidelberg in einer daselbst am 22. d. M. stattgehabten Versammlung des Jungliberalen Vereins in Bezug auf das Zentrum getan hat, sind Preßerörterungen geknüpft worden, welche uns veranlassen, den tatsächlichen Hergang in aller Kürze zu rekapitulieren. Derselbe hat, wie wir aus bester Quelle erfahren, einfach darin bestanden, daß sich Dr. Wilckens in Zurückweisung einer von einem Jungliberalen gemachten Andeutung, welche die nationalliberale Parteileitung Badens verdächtigen, mit dem Zentrum praktieren zu wollen, gegen einen solchen Verdacht mit größter Entschiedenheit verwahrte und aufs bestimmteste erklärte, daß die gegenwärtige Parteileitung weder mit dem Zentrum paktiert habe, noch jemals mit ihm paktieren werde. Diese Erklärung wurde allseits mit lebhaftem Beifall aufgenommen und bedarf unseres Erachtens keines weiteren Kommmetars.“

In dem von uns zitierten Artikel der „Bad. Landesztg.“ war gesagt, nach den Worten von Wilckens könne von einem „Zusammengehen“ der Nationalliberalen mit dem Zentrum niemals die Rede sein.

▲ **Bretten**, 24. April. In seinem Bescheide betr. Beerdigung der Selbstmörder äußert sich der evangelische Oberkirchenrat folgendermaßen: „Gewiß soll sich die Kirche nicht vergeben. Aber sie hat ja durch ihre Beteiligung bei den Begräbnissen nicht sowohl Ehrenbezeigungen für die Toten zu spenden, als vielmehr wie immer, den Lebendigen das Wort Gottes durch Rede und Gebet als Mahnung und Trost zu verkündigen. Und wenn irgendwo, so ist an solchen Gräbern die Uebung zurückhaltender Milde und mitleidiger Liebe am Platze.“ Der Antrag der Diözese Bretten ging bekanntlich dahin, den Selbstmördern eine kirchliche Beerdigung gänzlich zu versagen. (Die Praxis der katholischen Kirche unterscheidet bekanntlich. Kann man mit einiger Sicherheit annehmen, daß der Selbstmord in dem unverschuldeten Zustand eines nicht normalen Bewußtseins verübt wurde, so wird die Beerdigung nicht versagt.)

⊙ **Lahr**, 24. April. Nachdem Herr Reichstagsabgeordneter Fabrikbesitzer Schättgen aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt hat, die ihm angetragene Reichstagskandidatur für den 6. badischen Reichstagswahlkreis nochmals zu übernehmen, wurde die Kandidatur Herrn Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt C. Fehrenbach in Freiburg angetragen. Derselbe hat sich erfreulicherweise zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt.

Kleine badische Chronik.

‡ **Karlsruhe**, 24. April. Der Großherzog hat durch Staatsministerialentschließung bestimmt, daß die Domänendirektion künftig die Bezeichnung „Forst- und Domänendirektion“ zu führen hat.

* **Mannheim**, 24. April. Am 9. d. M. hat sich beim Birkenhäuschen ein 34 Jahre alter lediger Musiker aus Colberg, seither hier G 5, 4 wohnhaft, in selbstmörderischer Absicht in den Rhein gestürzt, wobei er seinen Tod fand. Er wurde gestern nachmittag an der gleichen Stelle geländet und in die Leichenhalle hier verbracht. Der Beweggrund der Tat ist noch unbekannt.

✠ **Heidelberg**, 24. April. Gestorben ist im akademischen Krankenhaus das dem Schlosser Jakob Karcher in Handschuchsheim gehörige 3½ Jahre alte Kind, das sich vorgestern durch kochendes Wasser den Unterleib verbrühte.

Bretten, 24. April. Gestern abend wurde auf hiesiger Gemarkung ein vom Felde heimkehrender Landwirt namens Wipf von einem Wilderer angeschossen, glücklicherweise aber nicht erheblich verletzt. Ein Zigarrenmacher namens Bauer von hier wurde unter dem Verdachte der Täterschaft verhaftet. Derselbe läugnet. Bei einer Haussuchung fand man bei ihm einen großen Vorrat von Fasanenfedern.

⊸ **Pforzheim**, 24. April. Der Stuhlfabrikant Carl August Kling von Niefern ging mit Hinterlassung von 25 000 Mark Schulden flüchtig. Wie verlautet soll er sich nach der Schweiz begeben haben und ist die Staatsanwaltschaft bereits davon benachrichtigt.

× **Knielingen**, 25. April. Im Laufe der letzten Jahre hat die Anzahl der kath. Schulkinder derart zugenommen, daß ein katholischer Lehrer hier angestellt worden ist: Herr Metzger aus Inneringen. Die Angehörigen der beiden Konfessionen leben dahier in schönstem Frieden.

+ **Neufatzeck** (Post Ottersweier), 23. April. Exerzitien für Frauen und Jungfrauen finden hier vom Montag, den 4. Mai, bis Freitag, den 8. Mai statt. Die Teilnehmerinnen mögen sich zeitig bei der Oberin der Anstalt schriftlich oder mündlich anmelden.

⚖ **Offenburg**, 24. April. Wie bereits gemeldet, wurde gestern früh bei Willstätt eine weibliche Leiche aus der Kinzig gezogen. Die Vermutung, daß es sich um die Leiche der Frau Blattmann handelt, hat sich bestätigt. Der Vater der Unglücklichen, Herr Kimmig aus Oberkirch, welcher an Stelle des auf Reisen abwesenden Gatten nach Willstätt gerufen wurde, stellte die Identität der Toten fest.

‡ **Elzach**, 24. April. Gestern abend kurz vor Mitternacht brach in der Mühle des Jos. Dold, genannt Kellermühle, in Oberprechthal Feuer aus. Das eigentliche

---

der am meisten an Wagner, dann auch hellenweise an Neßler erinnert, aber immerhin eine geschickte Faktur aufweist.

Der vokale Teil, die Singstimmen der Solisten, sowohl der „Ava“ wie des „Waldemar“ sind wenig anziehend notiert, der Schwerpunkt liegt im Orchester. Die Achillesferse des Ganzen ist die monotone Grundstimmung, die trotz aller contrapunktischen Kunst derartig grau in grau gemalt ist, daß man von Akt zu Akt das Interesse erlahmen fühlt. Daß der Dänenkönig „Waldemar“ die Insel Gothland durch List erobert, indem er ein Mädchen verführt und sie noch obend'rein zur Verrätherin an ihrer Vaterstadt macht, sie veranlaßt, ihm beim Angriff auf die Stadt das Thor zu öffnen, daß er den geraubten Klosterschatz den Meerestöchtern vorenthalten will, und dafür sein Schiff untergeht, und so dem Meere sein Gold zurückgegeben wird, ist an und für sich ein interessantes Sujet. Allein in der Stimmung, wie es der Komponist musikalisch illustriert, kann es auf die Dauer nur ermüden. Am schönsten ist die Einmauerung der armen „Ava“ und deren „Vision“ komponiert. Mangel an Selbständigkeit tritt sonst überall hervor und läßt nur zu sehr fühlen, wie eng sich Alles an berühmte Meister anschließt.

„Rheingold“, „Meistersinger“ sind in dieser Beziehung nicht nur thematisch, sondern bis in gewisse instrumentale Effekte vorbildlich gewesen. Doch haben auch andere Meister (wir erinnern an die erste Volksszene mit Tanz, die stark an Neßler anlehnt) ihre Gedanken beigesteuert. Schon in dem über den Hauptthemen des Werkes sich aufbauenden, klanglich teilweise höchst pompösen, inhaltlich jedoch zum Teil leeren Vorspiel, wird man an einen bekannten Meister erinnert. Das Orchester ist, wie schon gesagt, der Hauptträger des musikalischen Gedankens. Die Leitmotive, die etwas schwer auseinander zu halten sind, sind zuweilen nicht ohne sanfte Gewalt zusammengeschweißt, bereiten die Stimmung vor, unterstreichen und erklären die sich oft in recht trockener Deklamation abmühenden, hin und wieder auch einen ariosen Anlauf nehmenden Singstimmen. Manchmal auch umschreibt die Musik mit guter Klangwirkung und ziemlicher Beredtsamkeit eine Szene, wie z. B. das an gewisse Intermezzi erinnernde Spiel Waldemars (eine recht duftig schöne Stelle, vom Orchester ausgezeichnet gegeben), mit welchem er „Ava“ verlockt. Die Instrumentation ist mit Sorgfalt und Geschmack gewählt, allein eine Zugoper wird „Waldemar“ hier kaum werden, der einförmige Grundzug des Ganzen, der Mangel an dramatischen, packenden und wirkungsvollen Gegensätzen läßt kein wärmeres Gefühl aufkommen, und der Zuhörer verläßt kühl und unbefriedigt am Schlusse das Theater. In Schweden, wo das Stück seines lokalen Charakters wegen mehr Interesse hat, mag die Wirkung, die es erzielt, eine bedeutendere sein.

Die Aufführung macht unserer Hofbühne alle Ehre, sie war von Anfang bis Ende ausgezeichnet, denn das Werk ist kompliziert, der benötigte Apparat bedeutend. Vor allem gebührt unserem Herrn Generalmusikdirektor Mottl ein Wort vollster Anerkennung, er war es, welcher der Partitur durch seinen Geist das feinere Gepräge verlieh und die vereinzelten Schönheiten, wenn der Ausdruck hier gestattet ist, „verschönerte“, er und sein vortreffliches Orchester hatten den Löwenanteil, und der Komponist mag sich bei ihnen bedanken. Mit vielem Geschick und höchst lebendig hatte die Regie des Herrn Schön die Oper in Szene gesetzt, und alles griff einheitlich ineinander. Das Schlußbild, die „Vision Avas“, das versunkene Schiff, aus dessen geborstenem Körper das Gold ins Meer zurückrollt, war meisterhaft dargestellt und erinnerte uns unwillkürlich an den Schluß von „Undine“. Herr Hoftheatermaler Wolf hatte sein Genie neu bewährt.

Von den Solisten kommt zuerst Herr Büttner als „Waldemar“ inbetracht, der den listigen, furchtlosen, aber etwas verschwommen charakterisierten Dänenkönig, soweit es nur möglich, klargeistig zu geben bemüht war. Dankbar ist diese Aufgabe für ihn nicht gewesen. Frau Mottl sang und spielte die „Ava“, ohne viel aus ihr machen zu können. Von den übrigen kommt nur noch die „Vylgia“ des Fräulein Faßbender inbetracht, die vortrefflich aussah und dramatisch am wirksamsten sang. Die Herren Keller, van Gorkom und Lordmann machten aus ihren undankbaren Rollen das möglichste. Der Chor hielt sich ausgezeichnet.

Was Premièren-Erfolge, wie der gestrige, zu bedeuten haben, ist männiglich bekannt. „Waldemar“ wird sich kaum auf dem Repertoire halten.

= **Von Hochschulen.** In Freiburg (Breisgau) wird am 1. Mai die akademische Lesehalle im neuen Universitätsbibliothekgebäude eröffnet werden. Die immatrikulierten Studenten haben freie Benützung, alle übrigen Mitglieder derselben haben Jahresbeiträge zu entrichten. — Wie die Universität Gießen, wird auch die Technische Hochschule in Darmstadt den hundertsten Geburtstag von J. von Liebig am 12. Mai durch eine große Feier begehen. — In den nächsten Tagen findet in Bonn die feierliche Eröffnung der neuen Universitäts-Augenklinik statt. Sie enthält nicht weniger als 135 Räume verschiedenster Art, u. A. zwei schwarz angestrichene Zimmer, in denen für die Untersuchung der Kranken das Licht von Nernst-Lampen durch Spiegel aufgefangen wird. Auch ein Atelier zur Anfertigung von Photogrammen kranker Augen ist eingerichtet worden. Die Einrichtungen entsprechen allen modernen Anforderungen.

= **Fund.** Bei den Erneuerungsarbeiten im alten Karmeliterkloster zu Bamberg wurde die aus dem 11. Jahrhundert stammende Theodorenkapelle aufgedeckt. Der Fund ist für Altertumsforscher von großer Bedeutung. Das heutige Karmeliterkloster wurde im 11. Jahrhundert als adeliges Damenstift zu St. Theodoren gegründet.

= In der Generalversammlung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft zu Weimar am 24. d. hielt Professor Brandl-Berlin auf den verstorbenen Vorsitzenden Oechelhäuser eine Gedächtnisrede. Brandl wurde zum Vorsitzenden gewählt.

= **Schenkung.** Nachdem vor einiger Zeit von einem Ungenannten 200,000 Franken für den Bau eines Bibliothekgebäudes in Zürich geschenkt worden, das die Kantonbibliothek, die Stadtbibliothek und eine Reihe anderer Bibliotheken in sich aufnehmen soll, hat dieser Tage der Mailänder Verleger Ulrico Hoepli, den die philosophische Fakultät der Universität Zürich vor einigen Jahren zum Ehrendoktor ernannte, zum gleichen Zweck 25,000 Franken geschenkt.

= **Vom Theater.** Einer Aufführung von „Maria von Magdala“ durch den Goethebund in Berlin wurde vom Polizeipräsidium die Genehmigung erteilt. Seitens der Behörde wurde jedoch die Bedingung gestellt, daß jeder öffentliche Billetverkauf ausgeschlossen und der Zutritt nur geladenen Personen gestattet wird. Die Aufführung findet Mitte Mai statt. — „Ullranda“, das in Berlin bereits auf 6 führte Drama von Carmen Sylva wurde von Walter Dost zu einer Oper bearbeitet. Die Erstaufführung der Oper „Ullranda“ wird noch im Laufe dieses Monats im Stadttheater zu Plauen i. V. stattfinden. — Frau Agnes Sorma soll dauernd für das an die Direktion Brahm übergehende Berliner Lessingtheater vom Herbst 1904 ab verpflichtet werden. Sie wird fünf bis sechs Monate in Berlin, die übrige Zeit als Gast in Leipzig, Hamburg usw. spielen.

= **Verschiedenes.** Am gestrigen Freitag waren 40 Jahre verflossen, seitdem Medizinalrat Dr. Baumgärtner, dirigierender Arzt des städtischen Krankenhauses in Baden-Baden, als praktischer Arzt in dieser Stadt tätig ist. Aus diesem Anlaß ging Herrn Baumgärtner ein herzliches Handschreiben der Großherzogin zu. Auch der Stadtrat richtete an den Jubilar ein Glückwunschschreiben. — Der Schiller-Verband deutscher Frauen in Baden-Baden ist zum erstenmale mit einer festlichen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit getreten. Das Programm enthielt ausschließlich Schillersche Dichtungen und Kompositionen zu Gedichten Schillers. Außer Damen und Herren der Baden-Badener Gesellschaft wirkte auch die Hofschauspielerin Fräulein A. Rossi aus Stuttgart mit. Die Konzertsängerin Fräulein M. Bletzer erzielte mit Liedervorträgen reichen Beifall. Das finanzielle Ergebnis des Abends war für den Verein recht günstig. — Die Bayerische Gartenbaugesellschaft in München veranstaltet vom 25. April bis 3. Mai eine große Frühjahrsblumen- und Gartenbau-Ausstellung in den Räumen der alten Schwerenreiter-Kaserne. — Die diesjährige Generalversammlung des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung wird in der zweiten Hälfte des August in Friedrichshafen stattfinden. — Leo Tolstoj ist von seiner letzten Erkrankung vollständig wiederhergestellt. Gegenwärtig schreibt der greise Dichter seine Selbstbiographie. Die beiden ersten Kapitel, welche seine Kindheit behandeln, sind bereits beendet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mühlengebäude und mit ihm ein großer Mehlvorrat, sowie die ganze Einrichtung sind von den Flammen verzehrt worden. Der Schaden ist nicht unbedeutend, da, wie man hört, weder die Mehlvorräte, noch die Einrichtung versichert sein sollen.

♁ **Freiburg,** 24. April. Gestern mittag hat sich in der Karlskaserne ein Unteroffizier der 9. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 113 mit seinem Dienstgewehr erschossen.

Lokales.

Karlsruhe, 25. April.

✳ **Der Großherzog und die Großherzogin** sind Donnerstag abend 6 Uhr wohlbehalten bei starkem Regen in Ouchy am Genfer See eingetroffen. Der gestrige Tag brachte besseres Wetter.

= **Anläßlich der Ernennung des Prinzen Max zum Regimentskommandeur** ließ der Stadtrat demselben die herzlichsten Glückwünsche übermitteln, wofür sich der Prinz durch ein Handschreiben, das in der gestrigen Stadtratssitzung verlesen wurde, in außerordentlich freundlicher Weise bedankte.

+ **Kath. Männerverein „Badenia"** (Stadttheil Mühlburg.) Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich (schwarzer Anzug) bei der Fahnenweihe des Südstadt-Männervereines sich zu beteiligen. Abmarsch vom Kirchenplatz St. Peter und Paul präzis halb 2 Uhr.

* **Auf zur Südstadt!** muß für morgen Nachmittag die Parole der katholischen Männervereine lauten. Wenn die Witterung dem Fahnenweihfeste des Südstadtvereins günstig ist, so ist nicht daran zu zweifeln, daß eine auch nach außen hin wirksame erhebende Kundgebung für die katholische Sache zustande kommen wird. Zu der nach der kirchlichen Feier stattfindenden Festversammlung haben bekanntlich nur Männer Zutritt, es ist deshalb zu erwarten, daß die Mitglieder sämtlicher Brudervereine der an sie ergangenen Einladung in möglichst großer Zahl Folge leisten und es sich zur Ehrenpflicht machen werden, bei dieser wichtigen Versammlung anwesend zu sein. Für die Mitglieder des festgebenden Vereins und deren Familienangehörigen wird abends halb 9 Uhr im gleichen Saal ein besonderes Festbankett veranstaltet, für welches ebenfalls eine zahlreiche Beteiligung in Aussicht steht. Mögen die Bemühungen der Vorstandschaft durch einen schönen Verlauf des Festes gekrönt werden!

♁ **„Fidelitas".** Den 3. Frühjahrsvortrag in der „Fidelitas", Verein katholischer Kaufleute und Beamten, wird der hochw. Herr Kaplan St. Waibel, Ehrenpräses des Vereins, am kommenden Dienstag den 28. April d. J. abends 8 Uhr im Vereinslokal halten. Die Mitglieder werden hiermit darauf hingewiesen und um pünktliches, zahlreiches Erscheinen gebeten.

△ **Ausdehnung des Straßenbahnnetzes.** Der Stadtrath hat beschlossen, wegen Fortsetzung der Straßenbahn einerseits nach Daxlanden und anderseits über Durlach nach Grötzingen und Berghausen mit den beteiligten Gemeindebehörden Verhandlungen anzuknüpfen.

= **Die Kapelle des Leibgrenadierregiments** ist aus der Schweiz zurückgekehrt und veranstaltet morgen (Sonntag) in der Festhalle oder im Stadtgarten eines ihrer populären Konzerte, „Die Wienerstadt in Lied und Tanz", das allen Freunden heiterer Musik bestens empfohlen werden kann. Gestern vormittag 9 Uhr brachte die Kapelle vor dem neuen Palais dem Erbgroßherzoglichen Paare ein Morgenständchen.

= **Die Ausstellung von Reformfrauenkrachten,** die nunmehr geschlossen ist, endete mit einer Prämiierung der besten Frauenkleider. Dabei waren die Grundsätze maßgebend, daß das ganze Frauengewand von den Schultern getragen werden soll und daß unnatürliche Beengungen und Einschnürungen des Körpers vermieden werden müssen. Straßenkleider dürfen beim Gehen auf ebener Erde den Boden nicht berühren. Doch sollen die Kleider außer den praktischen und hygienischen Forderungen auch den Ansprüchen des Schönheitssinnes vollkommen gerecht werden. Mit dem ersten Preis wurden ausgezeichnet: die Kollektionen von Schneider Olaf Forsberg jun., Karlsruhe, von Professor Schulze-Naumburg, Berlin, der Frauenarbeitsschule Stuttgart, der Frauenarbeitsschule Reutlingen, der Firma A. Winkler, Atelier für künstlerische Frauenbekleidung in Berlin, nach Entwürfen von Alfred Mohrbutter in Berlin. Ferner das fußfreie Straßenkleid von Else Fuhrmann-Berlin und das fußfreie Besuchs- und Straßenkleid von Franz Thierbach-Dresden, das Tourenkleid von Maria Winterwerber-München, der Blusenrock von Emmy Schoch-Karlsruhe, das Hauskleid von Meta Seeliger, der Radelrock von Frau Anna Geiger-Karlsruhe. Zwei weitere 1. Preise erhielten: das Atelier M. Brinkmann-Berlin für Stickereien und für sein Reformleibchen-Modell der Dresdener Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung. Lobende Anerkennungen wurden den hiesigen Firmen C. Berner, Damenkonfektion und Karl Büchle, Manufaktur für gute Leistungen erteilt, ebenso der Firma Weiß und Kölsch, Weiß- und Wollwaren und August Schulz, Wäschefabrik, für zweckdienliche Mieder. — Der zahlreiche Besuch der Ausstellung läßt darauf schließen, daß die damit gebotene Anregung zur Verbesserung der Frauenkleidung ihre guten Früchte tragen wird.

♁ **Ein anscheinend geistesgestörter Lackierer** erschien gestern früh 6¾ Uhr auf der Polizeistation II (Steinstraße 1) und bat, er möchte festgenommen werden. Er hatte sich in selbstmörderischer Absicht mittelst eines Rasiermessers die Pulsader der linken Hand erheblich verletzt, sodaß die Schutzmannschaft seine sofortige Verbringung ins nahe gelegene städtische Krankenhaus veranlaßte, woselbst er auf Anordnung des Arztes verblieb.

h **Gefährliche Spielerei.** Am 21. d. M. nachmittags 1 Uhr spielte ein 16 Jahre alter Bäckerlehrling von Mühlburg in der Backstube mit einem geladenen Revolver. Dieser entlud sich, sodaß der Schuß einem Bäckergehilfen durch die rechte Hand ging und der Verletzte nach Anlegung eines Verbandes zur weiteren Behandlung ins städt. Krankenhaus sich begeben mußte.

* * *

)(**Grünwinkel,** 25. April. Morgen (Sonntag) abends halb 9 Uhr findet im Gasthaus zum „Hirsch" Versammlung des kath. Arbeitervereines statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen erwünscht. Vortrag des Herrn O. Saladin über „Die Fixsternwelt."

Die Vorträge Mauerhof und die geheime Intrigue.

Folgende Erklärung geht uns zur Veröffentlichung zu. Wir übernehmen für die einzelnen Angaben keine Verantwortung; wir wollten Herrn Mauerhof nur Gelegenheit geben, sich zu wehren gegen einen Versuch, ihn zu schädigen, und werden natürlich auch der Gegenseite unsern Raum im Falle einer Erwiderung zur Verfügung stellen. Selbstverständlich sind wir mit dem Ton, den Herr Mauerhof im Falle Katz schließlich anschlug, nicht einverstanden, sehen darin aber keinen Grund, die von uns erbetene Aufnahme der Erklärung zu verweigern. D. R.

Ein Wort der Notwehr.

Sehr geehrter Herr Redakteur! Ich wende mich an Ihr Billigkeitsgefühl wie auch an Ihre christliche Menschenpflicht, indem ich Sie bitte, nachfolgender Erklärung Raum in Ihrem geschätzten Blatte zugeben.

Auch Ihnen ist es ja bereits zu Ohren gedrungen, daß auf Anstiften der Herren Katz und Kersting von der „Karlsruher Zeitung" hin, die Herren Burger und Lippe vom „Landesboten", Herr Fries von der „Landeszeitung" und Herr Herzog von der „Badischen Presse" sich mit den beiden zuerst Genannten im Geheimen dahin verständigt haben, meines Namens und meiner Vorträge mit keinem Worte in ihren Blättern zu erwähnen. Aber es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch ans Tageslicht der Sonnen: und so ist es auch dieser Verschwörung ergangen. Der tristige Anlaß zu derselben soll aber eine tief beleidigende Postkarte an die Chef-Redaktion der „Karlsruher Zeitung" sein, mit der ich angeblich sogar den ganzen Journalistenstand beleidigt hätte. Um solchen im Dunkeln schleichenden Machenschaften, die sich jetzt schon über alle Kreise der Stadt verbreiten und mir so erheblichen Schaden zufügen können, bei Zeiten die Giftzähne auszubrechen, sei hier an dieser Stelle sofort die wahrheitsgemäße Darlegung des Falles gegeben.

Um jedoch im weiteren ganz verständlich zu sein, muß ich im voraus bemerken, daß ich die „Karlsruher Zeitung" nur während meines kurzen Aufenthalts vor etwa zehn Jahren in Karlsruhe selbst kennen gelernt habe, denn in Rom und Paris, wo ich die letzten sechs Jahre gelebt habe, liegt dieses Weltblatt nirgends aus. Ich kannte darum auch nicht im entferntesten die Zusammensetzung der Redaktion. Vor etwa zehn Jahren stand noch Hander an deren Spitze; und es ist mir auch heute noch in Erinnerung, daß ich bei einem Besuche damals die peinlichste Ordnung auf der Redaktion wahrnahm. Von Herrn Katz, der, wenn ich nicht irre, zu jener Zeit die „Süddeutsche Korrespondenz" herausgab, habe ich immer nur so viel gewußt, daß er, wie mir damals ein Mannheimer Journalist versicherte, zu meinen bitterbösesten Gegnern gehört — eines Aufsatzes über Heine wegen, der in der M. H. Conrad'schen „Gesellschaft" von mir veröffentlicht worden war. Nun ist aber in meinem ganzen Empfinden niemals auch nur die leiseste Spur von Antisemitismus zu entdecken gewesen. Wer je meinen Vortrag über Heine gehört oder mein Buch über Nathan den Weisen gelesen hat, weiß, daß ich weit entschiedener als die meisten anderen Schriftsteller durchaus auf dem Standpunkte Lessings stehe. Ich nehme Heine sogar als Juden wie als Menschen überhaupt gegen seine Gegner recht kräftig in Schutz, wenn ich ihn auch in ästhetischer Beziehung nicht günstig beurteilen kann. Gerade das letztere aber können mir viele literarische Juden so wenig verzeihen, daß sie mir gegenüber vielfach in eine wahre Verfolgungswut verfallen. Und nun zur Darstellung des vorliegenden Falles!

Im Herbste vorigen Jahres war mir in Paris ein soeben erschienenes Buch von Jean-Jaques Ollivier in die Hände gefallen, das sich in sehr interessanter Art über die französischen Schauspieler an deutschen Fürstenhöfen um die Mitte des 18. Jahrhunderts verbreitete. Der erste Band behandelte die Verhältnisse in der damaligen Kurpfalz (Heidelberg, Mannheim, Schwetzingen). Ich schrieb nun einen Aufsatz darüber (der, nebenbei bemerkt, für mich einen Wert von etwa 50 Mark hatte) und sandte ihn in dem irrigen Glauben, daß die „Karlsruher Zeitung" doch zum mindesten eine wissenschaftliche Sonntagsbeilage führe, an die Redaktion derselben ungefähr mit nachstehenden Worten ein:

1. Gegen Mitte Oktober v. J.:

„Sehr geehrte Chef-Redaktion der „Karlsruher Zeitung". Da ich wohl mit Recht annehmen darf, daß der Inhalt dieses Aufsatzes ganz vornehmlich die Bewohner der ehemaligen Kurpfalz interessieren wird, so beehre mich, Ihnen denselben zur gefälligen Verwendung anzubieten." Darauf erfolgte weder Antwort, noch Zurücksendung!

2. Anfangs November v. Js.: „Darf ich wissen, welch' eine Aufnahme mein Aufsatz bei der geschätzten Redaktion gefunden hat?" Keine Antwort und keine Zurücksendung!

3. Ende November v. J.: „Ich bitte, mir freundlichst mitteilen zu wollen, ob Sie meinen Aufsatz u. s. w. verwenden werden oder nicht." Keine Antwort und keine Zurücksendung!

4. Im Dezember v. J.: „Ich habe schon ein paar Mal bezüglich meines Aufsatzes bei Ihnen angefragt und habe keine Antwort erhalten. Ich bitte Sie nun, mir denselben zurückzuschicken, da ich ihn anderweitig verwenden will. Ich bemerke dazu, daß druckfertige Manuskriptsendungen bis zu 50 Gramm 5 Pfennige kosten. Sollte Ihnen diese Ausgabe unerschwinglich sein, so bitte ich, mir das Manuskript unfrankiert zugehen zu lassen." „Keine Antwort und keine Zurücksendung!

Es wird vielleicht viele geben, die zu einer solchen Engelsgeduld, wie ich sie bislang bewiesen, mitleidig die Achseln zucken werden: und ich werde mir das gefallen lassen müssen.

Aber noch eines muß hier gesagt werden: daß es nämlich in jeder anständigen Redaktion unverbrüchlich gute Sitte ist, die nicht genehmen Aufsätze sofort zurückzuschicken, weil sonst viele dem Tagesinteresse angehörigen Artikel leicht veralten könnten, und der Arbeiter so um seinen Lohn käme. Und nicht bloß moralisch, auch gesetzlich sind die Redaktionen zu einer verlangten Zurücksendung verpflichtet. Wenn alle so verführen, wie sich dies die der „Karlsruher Zeitung" mir gegenüber erlaubte, würde ein jeder Schriftsteller, der ausschließlich von seiner ehrlichen, sauern Arbeit und nicht von einem glänzend bezahlten Nichtstun lebt, sehr bald dem Hungertode preisgegeben sein. Und diese beleidigende Nichtachtung gestattete sich in die Chefredaktion der „Karlsruher Zeitung" einem Manne gegenüber, den sie als Schriftsteller wohl kannte, wenn sie ihn auch nicht liebte, und der mit ungefähr 12 ästhetischen Werken wie: Ueber Hamlet, Zur Idee des Faust, Nathan der Weise — ein Tendenzgedicht?, Die Probleme in Macbeth, Das Wesen des Tragischen, Ursprung und Zweck der Poesie, Die Kunstform des Romans usw. in der Literatur des Landes verzeichnet steht, während diese verehrliche Redaktion selbst wohl nur auf die wundervoll stilisierenten Hofberichte als auf ihre glänzendsten wissenschaftlichen Leistungen triumphierend hinzuweisen vermöchte. Meine Empörung über die unwürdige Behandlung wird wohl kein Mensch in der Welt weiter unbegreiflich finden; aber die Empörung allein brachte mir kein Manuskript zurück. Höfliche Karten hätte ich so bis zum Tage des jüngsten Gerichts schreiben können und solches mit dem bisherigen Erfolge. Die Chefredaktion der „Karlsruher Zeitung" mußte also derber angepackt werden. Sie bei der hiesigen Polizei wegen böswilliger Vorenthaltung meines Eigentums zu denunzieren, widerstand mir vorerst, und so schrieb ich ihr, aufgrund meiner sonstigen Erfahrungen, eine Karte von ungefähr folgendem Inhalt: „Ist denn die Redaktion der „Karlsruher Zeitung" ein Schweinestall, oder springt wohl gar seit Harders Abgang eine jüdische Katz' in derselben herum? Ich ersuche Sie, mir meinen Aufsatz sofort zurückzuschicken, falls Sie nicht wollen, daß ich mich dieserhalb beim Ministerium des Innern beschwere." Das wirkte. Denn umgehend erfolgte jetzt, etwa Mitte Januar d. J. das Manuskript als frankierter und eingeschriebener Brief zurück, dem die Rechnung und, wie natürlich, auch noch eine Menge anzüglicher Redensarten beilagen. Der Aufsatz ist unterdeß unterm 3. März d. J. im „Wiener Fremdenblatt" erschienen.

Aber nun frage ich jeden billig denkenden Menschen: wer ist denn eigentlich der schuldige Teil in diesem ganzen Handel, nachdem ich ganz ersichtlich nur auf die angedeutete Art in den Besitz meines Eigentums kommen konnte? Und nicht genug damit. Nachdem Herr Katz sich drei Monate nach Möglichkeit bemüht gezeigt hatte, mich um 50 Mark zu kürzen, tut er jetzt sein Bestes, um mich auch in meinen für Karlsruhe angekündigten Vorträgen in moralischer wie in materieller Beziehung auf das empfindlichste zu schädigen, indem er seine Kollegen zu überreden versucht, mein Unternehmen totzuschweigen. Und diese Herren Kollegen, die das ganze Sachverhältnis genau kennen, zögern denn auch nicht, sich mit ihm solidarisch zu erklären. Das sind genau dieselben Menschen, die den Mund überaus voll nehmen, wenn sie auf die Inquisition und die Scheiterhaufen zu reden kommen. Jemanden seiner ästhetischen Ueberzeugung wegen — denn hier ist eigentlich der wahre Grund der Intrigue zu suchen — zu verbrennen, ist heutigen Tages freilich ein bischen schwer. Aber einem solchen den Brotkorb höher hängen, und womöglich so hoch, daß ihm das Brot darin nicht mehr erreichbar wäre, das geht vielleicht noch immer zu machen. Diese biederen Deutschen betrachten die Schädigung eines Mitmenschen wie eine Art Sport; und ein Böhm' und ein Moskoviter kommandieren dabei. Ist ein solch unmorlisches Treiben in einem gesitteten Gemeinwesen so ohne weiteres erlaubt? Mit dieser Frage schließe ich.

Emil Mauerhof.

Neueste Nachrichten.

Cambrai, 24. April. Der Erzbischof von Cambrai hat an den Ministerpräsidenten Combes ein Schreiben gerichtet, wonach er es ablehnt, den Gottesdienst in den nicht beglaubigten Kultusstätten, gemäß dem Rundschreiben des Ministerpräsidenten, zu verhindern.

Athen, 24. April. Zwei Mohammedaner ermordeten in Candia zwei Christen. Die Mörder wurden verhaftet. Erregte Christen griffen die Mohammedaner an. Von letzteren wurden viele verwundet.

Handel und Verkehr.

Magdeburg, 24. April. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement — — —. Nachprod. exkl. 75 Proz. Rend. 7.25—7.55—. Ruhig. Krystallzucker 1. 29.82½, Brotraffinade 1. 30.07½—. Gemahlene Raffinade 29.82½, Gem. Melis 29.32½—. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März. —.—— G., —.—— B., —. bz, per April 16.80 G., 17.00 B., —.— bz. per Mai 16.95 G., 17.00 B., —.—— bz., per August 17.30 G. 17.40 B. —.—— bz., per Okt.-Dez. 18.25 G., 18.35 B., —.— bz. Tendenz: Fest.

— **Hamburg,** 24. April. Kaffee good. average Santos. Schluß-Kurse, per April 25¾ Pfg., per Mai 26½ Pfg.

— **Rotterdam,** 24. April. Zinn Banka prompt fl. 82—

— **Glasgow,** 24 April. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 52.3, Middlesborough 45.5½.

— **London,** 24. April. Silber 24½.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 23. April. Dr. Otto Wallt von hier, Rechtspraktik. hier, mit Paula Könige von Villingen. — Albert Geißendörfer von hier, Kaufmann hier, mit Marie Steinmann von hier. — Jakob Schmitz von Horzheim, Kutscher hier, mit Maria Wetzbecher von Au. — Johannes Schell von Ulm, Schmied hier, mit Karolina Martin von Weingarten. — Friedrich Stichling von hier, Schlosser hier, mit Amalie Bracht von Jöhlingen. — August Finkbeiner von Hord, Bäcker hier, mit Elisabetha Stübinger von Oberotterbach. — Albert Nonnenmacher von Wiernsheim, Schreiner hier, mit Johanna Scherer von Bischweier. — Ludwig Fischer von hier, Postpraktikant hier, mit Johanna Eschbach von Waldshut. — Max Breithaupt von hier, Kaufmann hier, mit Johanna Lehmann von hier. — Adolf Zumstein von Oberauerbach, Pastadjunkt in Bergzabern, mit Elise Scharr von Heidelsheim.

Geburten: 19. April. Werner, Vater Karl Friedrich Eberbach, Tierarzt und Direktor der Pferdeversicherung. — 21. April. Elsa Emma Josefa, Vater Ottomar Günzel, Postassistent. — Elsa Katharina, Vater Karl Friedrich Werner, Oberpostschaffner. — Ernst Emil, Vater Karl Helm, Schriftsetzer. — 23. April. Albert, Vater Jakob Jene, Schneidermeister

Todesfälle: 22. April. Marie Spieth, alt 30 Jahre, Ehefrau des Fabrikarbeiters Friedrich Spieth. — Maria Withan, alt 92 Jahre, Witwe des Kantors Samuel Withan. — 23. April. Johann, alt 1 Jahr 4 Monate, 23 Tage, Vater Karl Knecht, Packer. — Karl Heidlauff, Privatier, ein Witwer, alt 85 Jahre. — Anna, alt 8 Monate 13 Tage, Vater Bernhard Schneider, Stadttaglöhner.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Reichspostdampfer „König" ist auf der Heimreise am 20. April von Monzambique abgegangen.

Reichspostdampfer „Kaiser" ist auf der Heimreise am 21. April von Marseille abgegangen.

Reichspostdampfer „Bundesrath" ist auf der Heimreise am 21. April von Port Sait abgegangen.

Reichspostdampfer „Präsident" ist auf der Ausreise am 22. April von Aden abgegangen.

Reichspostdampfer „Markgraf" ist auf der Ausreise am 23. April in Rotterdam eingetroffen.

Reichspostdampfer „Kurfürst" ist auf der Ausreise am 23. April in Neapel eingetroffen.

Der Postdampfer „Nederland" der „Red Star Line" in Antwerpen, ist laut Telegramm am 22. April wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Großh. Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag, 26. April. Abtl. C. 55. Ab-Vorst. Mittelpreise. Zum erstenmal: **Der Pulvermacher zu Nürnberg,** Oper in 4 A. von A. v. Freydorf; geb. Freiin von Cornberg, Musik von Th. Bade. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Dienstag, 28. April. Abtl. A. 55. Ab.-Vorst. Kleine Preise. **Die Braut von Messina oder die feindlichen Brüder,** Trauerspiel in 4 Akten mit Chören von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 29. April. 31. Ab.-Vorst. **Im weißen Rößl,** Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Im Hoftheater in Mannheim.

Montag, 27. April Gesammtgastspiel. Zum erstenmal: **Die gefesselte Phantasie.** Zauberspiel in 2 Aufzügen von Ferdinand Raimund. Musik von Franz Schubert, mit Benützung der Kompositionen zu dem Melodram „Die Zauberharfe" und anderer Schubert'scher Motive, bearbeitet von Felix Mottl.

Pilgerzug Offenburg-Einsiedeln.

Mit Genehmigung hochwürdigsten Erzb. Ordinariates wird vom 22. bis 25. Mai von Offenburg aus ein Pilgerzug nach Einsiedeln veranstaltet werden. Gegen Einsendung des Betrages sind die Fahrkarten von der Expedition der „Offenburger Zeitung" in Offenburg zu bestellen und zwar möglichst bald.

Preis der Pilger-Rückfahrkarte:

Ab Offenburg 10 Mk. 80 Pfg., ab Ortenberg 10 Mk. 70 Pfg., ab Gengenbach 10 Mk. 50 Pfg., ab Biberach 10 Mk. 20 Pfg., ab Steinach 10 Mk., ab Haslach 9 Mk. 90 Pfg., ab Hausach 8 Mk. 80 Pfg.

Wilhelm Störk, Pfarrer in Bohlsbach.

Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe.

Die

ordentliche Generalversammlung

findet am **Donnerstag, den 14. Mai, nachmittags 3 Uhr,** im **katholischen Vereinshaus** zu **Offenburg statt.**

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Genehmigung der Uebertragung von Aktien;
2. Berichterstattung des Aufsichtsrates über die Geschäftslage der Gesellschaft unter Vorlegung der Bilanz für das Jahr 1902;
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und die Gewinnverteilung, sowie über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates;
4. Wahl der Rechnungsrevisoren für 1903;
5. Beratung etwaiger, seitens der Aktionäre gestellter Anträge, welche nach § 30 des Statuts mindestens 8 Tage vor der Generalversammlung bei dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates (Kaufmann Wilhelm Fischer in Freiburg i. B.) einzureichen sind.

Der Gewinnanteil (Dividende) für 1902 wird gegen Ablieferung des Coupons Nr. **27** von den alten Aktien und Nr. **16** von den Aktien der II. Emission in der Generalversammlung ausgefolgt und später bei Einsendung per Post übermittelt.

Karlsruhe, den 15. April 1903.

Der Aufsichtsrat;
W. Fischer, Vorsitzender.

Städtische Badanstalt (Vierordtbad).

Schwimmbad

Mittwoch, Freitag und Samstag abend von 6 Uhr ab
mit Auskleidezelle . . . 20 Pfg.
ohne Auskleidezelle . . . 10 Pfg.

Städt. Badverwaltung (Vierordtbad).

Stadtgarten oder Festhalle.

Sonntag, den 26. April 1903, nachmittags 4 Uhr,
gibt die gesamte Kapelle des
Badischen Leib-Grenadier-Regiments,
unter Leitung des Königlichen Musikdirektors **Adolf Boettge**

Die Wiener Stadt in Lied und Tanz

(Militär- und Streichorchester).

Eintritt: Abonnenten . . . . . 20 Pfg. Nichtabonnenten . . 60 Pfg.
Programm 10 Pfg.
Die Musik-Abonnementskarten haben Giltigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Nächstes Konzert am 17. Mai.

Günstigsten Einkauf erstklassiger

Flügel und Pianinos

von
Berdux, Rönisch, Schiedmayer, Schwechten u. A.
sowie gediegener Mittel- und billiger Fabrikate
erzielt sicher,
bei höchster Reellität und Leistungsfähigkeit des Lieferanten
wer als Bezugsquelle erwählt
die Firma **H. Maurer,**
Piano- und Harmonium-Lager,
Karlsruhe in Baden, 5 Friedrichsplatz 5.
Fernsprecher Nr. 1653. Kataloge bereitwilligst.

Affenthaler Rotweine
Naturreine und ursprungsechte Jahrgänge, sowie auch Markgräfler und Ortenauer Weißweine empfiehlt in Gebinden von 20 Liter an. Preisliste gratis.
Naturweinkellerei
Friedrich Zimpfer,
Bühl i. Baden.
Generalvertretung: Bahnhofstr. 4.
Verkaufsstellen bei: Herrn G. Haldimann, Delikatessen, Schützenstr. 19, und Jos. Dolland, Kaufmann, Bahnhofstr. 4.

Möbelfabrik und Lager
von
Pottiez Schroff,
Werderstraße 57,
empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten Kasten- und Polstermöbeln, Betten, Spiegeln Stühlen, Bettfedern 2c.
Infolge eigener Fabrikation und großer, vortheilhafter Einkäufe streng, reell und billig.
Komplette Ausstattungen in jeder Preislage finden besondere Berücksichtigung.
Ansicht gerne gestattet.
Teilzahlung nach Uebereinkunft.
Aufarbeiten von Polstermöbeln bei billigster Berechnung.

Reste
in Halbflanell und Schürzenstoffen (Zeugle) werden sehr billig verkauft bei
Friedr. Zirk, Schützenstraße 46.
Anfertigung von Herren- und Frauen-Hemden wird pünktlich besorgt.

Villa-Verkauf!
Eine kleine Villa in der schönsten Gegend Mittelbadens mit herrlichen Gartenanlagen, Bahnstation, ist wegen Ablebens des Besitzers billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 263 befördert die Expedition dieses Blattes.

Man kaufe in der Hornberger Kleider-Filiale

Herren- und Knaben-Konfektion. **Karlsruhe: Schützenstrasse 19** Arbeitskleider, Unterkleider.

Todes-Anzeige.

Heute Freitag abend 6 Uhr ist im Alter von 60 Jahren, wohlvorbereitet, mit den heiligen Sakramenten versehen, gestorben

Max Bader,
Strafanstaltspfarrer.

Die Beerdigung ist in **Durmersheim** Sonntag, den 26. April, nachmittags 6 Uhr.

Bruchsal, den 24. April 1903.

Die tieftrauernde Schwester:
Theresia Bader.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 26. April 1903.

Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.
6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Militärgottesdienst: Herr Militäroberpfarrer Berberich.
9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt.
11¼ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
2½ Uhr Christenlehre für **Knaben und Mädchen.**
3 Uhr Andacht für die Osterzeit.
5 Uhr Versammlung des Vereins kathol. Geschäftsgehilfinnen.

Bernharduskirche.
6 Uhr Frühmesse.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
9½ Uhr Predigt und Hochamt.
2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
2½ Uhr Andacht für die hl. Osterzeit.

St. Vincentiuskapelle.
6 Uhr Austeilung der heiligen Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Amt.

Liebfrauenkirche.
6 Uhr Frühmesse.
8½ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
9½ Uhr Predigt und Hochamt.
11 Uhr hl. Messe.
1¾ Uhr Christenlehre für die Knaben.
3 Uhr **Feier der Fahnenweihe des kath. Männervereins der Südstadt mit Festpredigt und Te Deum.**

St. Bonifatiuskirche.
6 Uhr Austeilung der heiligen Kommunion.
6½ Uhr Frühmesse.
9½ Uhr Predigt und Hochamt.
2 Uhr Christenlehre für die Knaben.
2½ Uhr Herz Jesu-Bruderschaft.

Ludwig Wilhelm-Krankenheim.
8¾ Uhr hl. Messe.

St. Franziskushaus.
8 Uhr Amt.

Katholische Kapelle im Kadettenhaus.
10 Uhr Gottesdienst: Herr Militäroberpfarrer Berberich.

St. Peter- und Paulskirche
(Stadtteil Mühlburg).
5½ Uhr Beichtgelegenheit.
6½ u. 7½ Uhr Austeilung der heiligen Kommunion.
7½ Uhr Frühmesse.
9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.
1½ Uhr Schluß der Christenlehre mit Preisverteilung.
2 Uhr Vesper.
3½ Uhr Andacht für die Jungfrauenkongregation mit Predigt.
Schluß der österlichen Zeit.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zur Instandsetzung der Filialkirche in **Bruchhausen,** Amts Ettlingen, sollen zur Ausführung in Verding gegeben werden:

	im Anschlage zu Mk.
Maurerarbeit	616.34
Verputzarbeit	118.60
Zimmerarbeit	212.84
Blechnerarbeit	51.50
Tüncher- und Dekorationsmalerarbeit	565.79

Nach Prozenten der Kostenberechnung auszudrückende Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen sind schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens **den 5. Mai ds. Js., vormittags 10 Uhr,** bei dem Katholischen Stiftungsrat in Ettlingenweier portofrei einzureichen.

Kostenberechnungen und Bedingungen sind auf dem Rathause in Bruchhausen zur Einsicht aufgelegt.

Karlsruhe, den 24. April 1903.

Erzbischöfliches Bauamt.
Schroth.

Für den Maimonat.

Meeresstern. Beherzigungen für den Maimonat. Von P. E. Vogels. Preis geb. Mk. 0.75.

Maria, die seligste Tugendkönigin. Mai-Betrachtungen. Von J. P. Toussaint. Preis gebunden Mk. 0.75.

Lob und Leben U. L. Frau. Ein Maiandachtsbüchlein von P. Benjamin. Preis geb. Mk. 0.75.

Lourdes-Pilger. Von C. A. Bey, Pfarrer. Preis geb. Mk. 0.75.

Mutter immer Hilf! Von W. Limbach, Pfr. In mittelgrobem Druck. Preis geb. Mk. 1.50. In feinem Druck. Preis geb. Mk. 1.—.

Marienpreis. Gebetbuch für fromme Verehrer der allerseligsten Jungfrau. Von F. Wichers, Pfarrer. Preis geb. Mk. 1.50.

Die Lauretanische Litanei in Betrachtungen von A. Schaab, Priester. Preis geb. Mk. 0.75

Herz-Mariä-Büchlein. Von A. Tappehorn, Ehrendomherr. Preis geb. Mk. 0.75.

Maiandacht für Kirche und Haus. In feinem Druck. 79 Aufl. Preis Mk. 0.25. In grobem Druck. 25. Aufl. Preis Mk. 0.40.

Maria-Hilf. Preis geb. Mk. 0.75. Grobdruck-Ausgabe. Pr. Mk. 1.—.

Die gute Kongreganistin. Von B. Störmann, Pfarrer. Ausgabe für Pfarrgemeinden. Preis geb. Mk. 1.50. Ausgabe für Pensionate. Preis geb. Mk. 1 50.

Maria meine Hoffnung. Preis geb. Mk. 1.50.

Gebetbücher für Verehrer der Mutter Gottes von der immerw. Hilfe. Von P. J. A. Krebs, C. SS. R.

Marienkrone. Von A. v. Liebenau. Preis geb. Mk. 1.50.

Marianisches Liebesopfer. Preis geb. Mk. 2.—.

Muttergottesbuch. Preis geb. Mk. 2.—.

Herz-Mariä-Lob. Von P. Hagg, S. J. Preis geb. Mk. 1.50.

Die Wundertätige Medaille. Von A. Joz, C. M. Pr. geb. Mk. 1.35.

Rießen, Leben Mariä nach Emmerich. Preis geb. Mk. 3.—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie von der
A. Laumann'schen Buchhandlung, Dülmen i. W.
Verleger des heiligen Apostolischen Stuhles.

Sanatorium Dr. Anton Stützle, Mergentheim.
Physikalisch-diätische Kuranstalt
besonders für Diabetes, Leberschwellung, Fettsucht, Nervenleiden, Frauenkrankheiten u. s. w.

Künstler-Konzerte
(Hans Schmidt).
VI. Künstler-Konzert
Dienstag, den 28. April, im Eintrachtsaale.
Marcella Pregi.

Programm: Arie — Galuppi. Chant de la Naïade d'Armide — Gluck. Arie aus Phoebus und Pan — Bach. Der Sandmann, Der Nussbaum, Die Hochländer-Witwe — Schumann. „Aus dem Italien. Liederbuch" — Hugo Wolf. Mélodies populaires de la Basse-Brétagne.

Am Klavier: **Karl Beines.**

Konzertflügel Blüthner von Herrn L. Schweisgut.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Eintrittskarten: Saal 4.—, 3.—, 2.— M., Gallerie 2.50 und 1.— M. im Vorverkauf und an der Abendkasse.

Hans Schmidt,
Musikalienhandlung ∞ Konzertdirektion,
Karlsruhe, Telefon 1647. Rondellplatz.

Katholischer Männerverein der Südstadt Karlsruhe.

Zu dem am **26. April** stattfindenden

1. Stiftungsfeste, verbunden mit **Fahnenweihe,**

sind die Mitglieder mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Programm:
2 Uhr Versammlung im Café Nowack.
½3 Uhr Aufstellung zum Festzug zur Liebfrauenkirche.
¾3 Uhr Abmarsch.
3 Uhr Festpredigt und Fahnenweihe in der Liebfrauenkirche.
4 Uhr Abmarsch zum Festlokal, daselbst Festbankett bis 8 Uhr **nur für Männer.**
½9 Uhr Familienabend **nur für Mitglieder mit Angehörigen** im Apollosaal.

Katholischer Männerverein der Oststadt.

Kommenden Sonntag, den 26. April, begeht der katholische Männerverein der Südstadt das Fest seiner **Fahnenweihe,** wozu auch unser Verein eingeladen ist.

Wir laden hiermit unsere verehrl. Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung ein.

Sammlung 1½ Uhr mittags im Vereinslokal (Kronenhalle).

Abmarsch mit Fahne punkt 2 Uhr.

Anzug schwarz. Vereinszeichen anlegen. **Der Vorstand.**

Katholischer Männerverein Constantia.

Der katholische Männerverein der Südstadt feiert am nächsten Sonntag, den 26. l. Mts., das Fest seiner **Fahnenweihe.**

Die verehrlichen Mitglieder bitten wir ergebenst, der auch an unseren Verein ergangenen Einladung recht zahlreich Folge zu leisten.

Versammlung punkt 2 Uhr im Café Nowack.

Vereinszeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**

Windthorstbund Karlsruhe.

Einer ergangenen Einladung folgend, beteiligt sich unser Bund an dem kommenden Sonntag, den 26. crt. stattfindenden

Fahnenweihfest

des Katholischen Männervereins der Südstadt.

Unsere verehrl. Herren Mitglieder werden gebeten, sich nachmittags 2 Uhr im kathol. Vereinshaus zur Teilnahme am Festzug einzufinden. **Der Vorstand.**

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Bei der **Fahnenweihe des Katholischen Männervereins der Südstadt** am nächsten Sonntag wird sich auf ergangene Einladung hin auch der Arbeiterverein in corpore mit der Fahne beteiligen.

Sammlung nachmittags 2 Uhr im Café Nowack, von wo aus Festzug mit Musik zur Liebfrauenkirche stattfindet.

Wir bitten unsere Mitglieder und namentlich diejenigen aus der Altstadt um möglichst zahlreiche Beteiligung. Anzug nach Belieben, Vereinszeichen anlegen. **Der Vorstand.**

Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.

Die Mitglieder werden hiermit zur Teilnahme an der Fahnenweihe des kath. Männervereins der Südstadt, Sonntag, den 26. ds., freundlichst eingeladen. Sammlung um 2 Uhr nachmittags beim Café Nowack. Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Präses.**

Für Dekorationsmaler.

Infolge Ablebens des Besitzers ist das künstlerisch angesehene, seit zwanzig Jahren bei Behörden und Privaten bestens eingeführte, gut eingerichtete **Dekorationsmalergeschäft von Oskar Schurth** in Karlsruhe sofort oder später zu vermieten. Die Geschäftsräume befinden sich im Zentrum der Stadt in einem besonderen Gebäude und enthalten Werkstätte und Atelier von je ca. 65 qm, ein Bureau, Keller und Speicher 2c. sowie einen großen Material-Schuppen. Näheres durch **Frau O. Schurth, Karlsstraße 34, Karlsruhe.**

Telephon 1481. **Fremden-Pension und** Telephon 1481.

Hotel-Restaurant Café Nowack
Katholisches Vereinshaus Karlsruhe

5 Minuten vom Hauptbahnhof ●●●●●●● vis-à-vis dem Albtal-Bahnhof
Ettlingerstraße, in nächster Nähe des Vierordtbades und der städt. Festhalle.

Verehrtem Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich den Betrieb des

Hotel-Restaurant Café Nowack mit Fremdenpension

am 1. April cr. übernommen habe. — Sämtliche Lokalitäten sind der Neuzeit entsprechend renoviert.

Im neuhergerichteten **Speisesaal** ☞ Eingang Nowacks-Anlage ☜ empfehle aus meiner schon aus früheren Wirkungskreisen in Rothenfels sowie auf dem hiesigen „Frankfurter Hof" und zuletzt auf dem „Grünen Winkel" in Ettlingen allgemein anerkannten Küche einen vorzüglichen **Mittagstisch** im Abonnement von 80 Pfg. an.

Die neueingerichteten **Fremdenzimmer** entsprechen bei mäßigen Preisen und coulantester Bedienung allen Anforderungen der Neuzeit und empfehle dieselben titl. Publikum auf das Angelegentlichste zur gefl. Berücksichtigung.

Zu **Vereins-** oder **Familienfestlichkeiten** stehen meine im 1. und 2. Stock belegenen, geschmackvoll hergerichteten **Säle** zur Verfügung.

☞ **Billard** im vorderen Restaurationslokal. ☜

Die Eröffnung meiner **Gartenwirtschaft** vor und hinter dem Hause beehre ich mich durch besondere Anzeige bekannt zu geben und ersuche schon heute titl. Vereine und Gesellschaften, zwecks **Abhaltung von Gartenfesten oder sonstigen Veranstaltungen** im Laufe des Sommers sich gefl. mit mir in Verbindung zu setzen.

Zum Ausschank kommt das rühmlichst bekannte **Bier aus der Frhrl. v. Seldeneckschen Brauerei,** außerdem die verschiedensten **Weine,** für deren Naturreinheit volle Garantie übernehme.

Sämtliche hiesigen größeren sowie verschiedene auswärtige **Tageszeitungen** liegen in den Wirtschaftslokalitäten auf.

Mein Unternehmen dem titl. hiesigen und auswärtigen Publikum angelegentlichst empfohlen haltend, bitte um geneigten Zuspruch und zeichne

mit aller Hochachtung

Frau K. Hemmerle Wwe.,
früherer Wirtin des Frankfurter Hof hier und zuletzt auf Grüner Winkel in Ettlingen.

Haushaltungslehrerin.

Für die **Zwangserziehungsanstalt Scheibenhardt** wird gegen guten Gehalt bei freier Station zu **baldigem** Eintritt eine geprüfte **Haushaltungslehrerin** katholischer Konfession von reiferem Alter und gediegenem Karakter gesucht, welche die Anstaltszöglinge, Mädchen von 14 bis 20 Jahren, in den Haushaltungsarbeiten zu unterrichten und zu überwachen und auch sonst bei der Erziehung mitzuwirken hat.

Anmeldungen sind unter Anschluß der Zeugnisse an Frau Geheimerat **Haas** in **Karlsruhe,** Kaiserstraße 229, zu richten.

Gleisumbau in der Kaiserstraße.

Folgende Arbeiten sind zu vergeben:
a. Aufbruch des bestehenden Pflasters und hiermit verbundene Erdarbeiten (circa 3230 cbm), Fuhrleistungen (ca. 4240 cbm), sowie Umlegung der Gleise (ca. 3650 lfdm);
b. Verschweißen der Schienen (ca. 500 Stöße);
c. Neuherstellung und Reparatur von Pflaster (ca. 7400 qm);
d. Asphaltierung eines Teils der Straße (ca. 9500 qm).

Bei gleichen Angebotspreisen erhalten Unternehmer für die Gesamtherstellungen von Position a—c den Vorzug vor Einzelakkordanten dieser Leistungen wegen des Ineinandergreifens der verschiedenen Arbeiten.

Die Bedingungen liegen auf dem Bureau des Tiefbauamts zur Einsicht auf, woselbst die Angebotsformulare abgegeben werden.

Endtermin der Submission ist **Samstag, den 2. Mai, vormittags 9 Uhr,** bis zu welchem schriftliche Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen beim Tiefbauamt einzureichen sind.

Karlsruhe, den 22. April 1903.

Städtisches Tiefbauamt.

Katholische Volksbibliothek des Vereins vom hl. Carl Borromäus,

Geöffnet **Sonntags.**
St. Stefanspfarrei:
Herrenstraße 23, 2. Stock, 1½—3 Uhr.
Liebfrauenpfarrei:
Nowacksanlage 19, 3. Stock. 1½—3 Uhr.
Bernharduspfarrei:
Rudolfstraße 21. 11—12 Uhr.
St. Bonifatiuspfarrei:
Grenzstraße 7. 11—12 Uhr.
St. Peter- und Paulspfarrei:
Rheinstraße 3, 11—12 und 2½—4 Uhr.
Durlach: Pfarrhaus, 10¾—11¾ Uhr.

Organist.

Ein mit den besten Referenzen und 12jähriger Praxis mit feinsten Zeugnissen ausgestatteter Lehrer, katholisch, 33 Jahre alt, verheiratet, in allen Musikinstrumenten bewandert, gesuchter Dirigent und Arrangeur für Vokal-, Streich- und Blechmusik, sucht eine Stelle als Organist und Chorregent. Derselbe wünscht eine Organistenstelle auch bei geringer Dotation, wenn ihm Gelegenheit geboten wäre, dort noch Musikunterricht zu erteilen.

Sofortige Offerten unter **SSO** an die Expedition des Bad. Beobachters erbeten.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher Lust hat, die Schreinerei gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten bei **Ferd. Doldt, Mühlburg,** Sedanstraße 12.

Kost und Logis beim Meister.

Ernstgemeint.

Tüchtiger Kaufmann, kath., anf. 30er, angenehmes Aeußere, Inhaber eines flottgehenden, rentablen Delikatessengeschäftes in größerer Fremdenstadt Badens, sucht, zwecks Heirat, mit kath. Fräulein aus guter Familie, mit etwas Vermögen, bekannt zu werden.

Diskretion Ehrensache.

Offerten an die Expedition ds. Blattes unter **Nr. 264** erbeten.

Schulentlassenes Mädchen

für nachmittags gesucht. Zu erfragen auf dem Bureau dieses Blattes, Adlerstraße 42.

Schützenstraße 69, 4. Stock, sind

zwei möblierte Zimmer

(event. auch Wohn- und Schlafzimmer), zu vermieten.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil:
Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten u. Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.